

# Hermann Bischofberger und das Wallis

Autor(en): **Carlen, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **51 (2010)**

PDF erstellt am: **07.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-405465>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hermann Bischofberger und das Wallis

Louis Carlen

Hermann Bischofberger hatte verschiedene Beziehungen zum Wallis. Er bemühte sich sogar, Walliser Mundart zu erlernen, was ihm und den in diesem Dialekt Angesprochenen manchen Spass bereitete. Mehrfach verbrachte er Ferien in Zermatt. Er schätzte das Dorf am Matterhorn, zu dem er, wie er bekannte, «stets in Ehrfurcht» aufblickte. Verschiedentlich befasste er sich mit der Geschichte der Zermatter Bergbahnen. Er arbeitete an einer Studie über die Riffelalpbahn, die er für die Publikation in den «Blättern aus der Walliser Geschichte» des Jahrgangs 2010 deren Redaktion versprochen hatte. Leider riss ihm der Tod zu früh die Feder aus der Hand, so dass diese Arbeit nicht mehr veröffentlicht wurde. Bei verschiedenen Veranstaltungen im Wallis war Bischofberger dabei. An einer Tagung von Assistenten und ehemaligen Doktoranden der Universität Freiburg im Belvédère am Rhonegletscher hielt er eine Ansprache. Er sammelte auch Publikationen über dieses Gebiet.

1994 wurde Bischofberger Mitglied des Geschichtsforschenden Vereins von Oberwallis, zu dessen Jahrestagungen er häufig erschien, das letzte Mal im September 2009 in Glis. In den von diesem Verein herausgegebenen «Blättern aus der Walliser Geschichte» veröffentlichte er 1986 (S. 177-186) eine Arbeit über den Walliser «Orgelbauer Sylvester Walpen in Appenzell». Am 21. Dezember 1824 schloss der Grosse Rat des Kantons Appenzell I.Rh. mit Orgelbauer Sylvester Walpen einen Vertrag ab für den Bau einer Orgel in der Pfarrkirche von Appenzell. Als das neue Kirchenschiff am 25. Dezember 1826 erstmals benutzt wurde, erklang zum ersten Mal die Walpen-Orgel im Gottesdienst. Heute erinnert noch das Orgelgehäuse an Sylvester Walpen. Bischofberger schrieb am Ende dieses Artikels: «Die wenigsten Appenzeller wissen allerdings, dass hinten hoch oben in der Pfarrkirche ein Werk eines Wallisers steht. Dafür reisen sie immer wieder gerne ins Wallis. Den einen gefällt's so gut, dass sie grad dort bleiben und die übrigen kehren sonst regelmässig ins Wallis zurück.»

In den «Blättern aus der Walliser Geschichte» publizierte Bischofberger auch Verzeichnisse meiner Veröffentlichungen aus den Jahren 1989 bis 2004 (Bd. 31, 1999, S. 13-53 und Bd. 36, 2004, S. 203-216). Diese betreffen zahlreiche Walliser Themen gleich wie die Bibliographie, die Bischofberger in der 1969 in Zürich erschienenen Festschrift zu meinem 60. Geburtstag (S. 691-703) bearbeitete.

In der Zeitschrift «Wallis» (Bd. 10, 1989, Nr. 2, S. 20-23) wandte sich Bischofberger einem Thema zu, das Appenzell und das Wallis verbindet. Der Artikel trägt den Titel «Zenden und Rhoden – Wallis und Appenzell». Es ist ein interessanter Vergleich, der hier zur historischen Entwicklung der beiden gezogen wird. In dem 1991 in Brig erschienenen und von Louis Carlen und Gabriel Imboden herausgegebenen Band «Kaspar Jodok von Stockalper und das Wallis» veröffentlichte Hermann Bischofberger einen aufschlussreichen Beitrag über «Kaspar

von Stockalper und die Musik». Er gibt Einblick in das kulturelle Schaffen des Grossunternehmers Stockalper, vor allem seiner Förderung der Musik. Dabei breitet Bischofberger eine Geschichte der Orgeln und Orgelbauer im Wallis aus, er befasst sich aber auch mit Klavizimbel, Klavierbord, Spinnet und Harfen, dem Gesang und der Volksmusik.

Wir Walliser sind dem dahingegangenen Hermann Bischofberger dankbar für seine Zuneigung zum Wallis. Seine Publikationen über Walliser Themen machen seinen Namen im Wallis unvergesslich.